

# Gutachten

über die Qualität der Studienangebote und der Lehre in der  
Fachrichtung Geologie  
des Instituts für Geographie und Geologie  
der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Dezember 2014

## **Autorinnen und Autoren**

Prof. Dr. Cornelia Spiegel

Institut „Geodynamics of the Polar Regions“ an der Universität Bremen

[spiegelc@uni-bremen.de](mailto:spiegelc@uni-bremen.de)

Prof. Dr. Hans-Jürgen Gursky

Institut für Geologie und Paläontologie an der Technischen Universität Clausthal

[gursky@geologie.tu-clausthal.de](mailto:gursky@geologie.tu-clausthal.de)

Dipl.-Geologe Markus Rosenberg BDG

Beratender Geowissenschaftler

[mr@rosenberg-geo.de](mailto:mr@rosenberg-geo.de)

Thomas Rose

Studentischer Vertreter

[thomas.rose@daad-alumni.de](mailto:thomas.rose@daad-alumni.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Gutachtenauftrag seitens der Universität Greifswald.....	3
Einleitung/Einführende Bemerkungen der Gutachtenden.....	4
Gesamteindruck.....	4
Dringende Empfehlungen:.....	4
Empfehlungen: .....	4
1    Profil und Entwicklung der Fachrichtung/des Instituts.....	5
2    Qualität der Lehre sowie Studienangebote B. Sc. Geologie und M. Sc. Geologie .....	6
2.1    Qualifikationsziele und konzeptionelle Einordnung sowie Profilbildung der Studienangebote .....	6
2.2    Studierbarkeit und Studienplangestaltung .....	6
2.3    Beratung und Betreuung der Studierenden .....	7
2.4    Prüfungssystem .....	7
2.5    Studiengangskonzepte sowie Studienerfolg M. Sc. ....	9
2.6    Ausstattung .....	11
2.7    Transparenz und Dokumentation .....	12
2.8    Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden .....	13
2.9    Internationalisierung .....	13
2.10    Chancengleichheit .....	13
3    Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme.....	13

# Gutachtauftrag seitens der Universität Greifswald

Informationsgrundlagen für das Gutachten sind:

- die Begehung der Gutachtenden am Institut,
- der Reflexionsbericht des Fachbereichs Geologie (Selbstbericht) mit Datenanhang
- auszeichnende Dokumente zu den Studiengängen B. Sc. Geologie und M. Sc. Geosciences and Environment (Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Modulhandbuch)
- ASIIN Akkreditierungsbericht vom 29.09.06
- Informationen zu Profil und Leitbild der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und zum System der integrierten Qualitätssicherung in Studium und Lehre
- Qualitätsjahresbericht 2012-2013
- Hochschulentwicklungsplan 2009 der Universität Greifswald
- die Zielvereinbarung mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern
- Broschüren, Imagefolder etc. zum Institut und zur Universität (Universitätsmagazin, Internationalisierungsstrategie, Prüfungsstatistik, Bohrprogramm Ostsee, Leitbild der Universität)
- Stellungnahme über die universitätsinterne Prüfung der Einhaltung der Qualitätsstandards in den Studiengängen des Instituts für Geographie und Geologie/Fachrichtung Geologie im Rahmen der integrierten Qualitätssicherung in Studium und Lehre.

Im Gutachten werden drei Aspekte vertiefend behandelt:

1. Profil und Entwicklung des Instituts
2. Qualität der Studienangebote und der Lehre, insb. Studierbarkeit und Studienerfolg
3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

Den Schwerpunkt des Gutachtens bildet die Bewertung der Qualität der vom Institut bzw. der Fachrichtung verantworteten Studienangebote. Die Begehung der Gutachtenden am Institut wurde mittels Themenschwerpunkten und Leitfragen vorstrukturiert. Diese bilden auch die Basis des Gliederungsentwurfs für das Gutachten. Die Themenschwerpunkte und Leitfragen orientieren sich an den Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen und berücksichtigen die vom Fach selbst in Stärken-Schwächen-Analysen sowie von den Gutachtenden auf Grundlage der vorliegenden Dokumente identifizierten Entwicklungsschwerpunkte.

Zu jedem Themenschwerpunkt bewerten die Gutachtenden auf der Basis der wahrgenommenen Faktenlage die Qualität bspw. jeweils am Ende eines Kapitels und geben Empfehlungen für weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Die Dringlichkeit der Empfehlungen soll graduell abgestuft werden („kann“ - „soll“ - „muss“).

Abschließend werden in einem Fazit für die Leitungsebene die wichtigsten Befunde und Handlungsempfehlungen zusammengefasst.

## Einleitung/Einführende Bemerkungen der Gutachtenden

Die Begehung wurde im Vorfeld optimal vorbereitet und vor Ort bestens organisiert. Es wurden aussagekräftige Dokumente vorab übersendet. Ergänzende Dokumente (z.B. ASIIN-Erst-Akkreditierungsbericht) wurden nachgeliefert. Die Begehung beinhaltete ausführliche Gespräche mit allen Akteuren sowie eine Besichtigung mehrerer Labore. Als Grundlage wurde ein Fragenkatalog verwendet, zudem wurden einleitend ausführliche Vorträge zu den durchgeführten Workshops der Bestandsaufnahme durch Institutsangehörige gehalten.

### Gesamteindruck

Die Gutachtenden loben den Bachelorstudiengang Geologie, der inhaltlich breit sowie fachlich sinnvoll und fundiert angelegt ist und die Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/innen fördert. Vor allem die zahlreichen praktischen Geländeübungen werden hierbei positiv erwähnt. Besondere Anerkennung verdient auch die Aufrechterhaltung dieses breiten Angebots trotz der Personalengpässe. Dass der Bachelorstudiengang den Titel Geologie trägt und nicht Geowissenschaften, sehen die Gutachtenden nicht als Nachteil an. Auch die geplante Neuausrichtung des Master-Studiengangs wird positiv gesehen. Einen positiven Eindruck haben die Gutachtenden auch von der umfänglichen und engagierten Beteiligung und Kooperationsbereitschaft auswärtiger Dozenten, v. a. vom IOW sowie vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG) in Güstrow. Auch haben die Gutachtenden einen positiven Eindruck von der Qualität der Kooperation innerhalb der Dozentschaft der Greifswalder Geologie, die sich auch auf das insgesamt angenehme Verhältnis zu den Studierenden auswirkt. Die nachgelieferten Unterlagen der ASIIN-Akkreditierung zeigen, dass die überwiegende Zahl der aktuellen gutachterlichen Anmerkungen bereits zum damaligen Zeitpunkt angemerkt worden sind.

### Dringende Empfehlungen:

- Erhalt der Quartärwissenschaften bzw. der marinen baltischen und quartären Ausrichtung des Instituts als USP durch Verstetigung der Professur für Quartärgeologie.
- Überarbeitung der Prüfungsordnung und des Modulhandbuchs Ziel dabei sollte es sein, Studierenden mehr Übersicht über die zu erwerbenden Kompetenzen, die konkreten *Learning Outcomes* der einzelnen Module und Lehrveranstaltung zu ermöglichen (verstehen, anwenden, erfassen, analysieren) und wie sie abgeprüft werden.
- Überprüfung und Anpassung der Workloadangabe/Leistungspunktvergabe im Rahmen der aktuellen Optimierung der Studiengänge
- Entzerrung der Prüfungsdichte
- Umfang und Dauer der Bachelorarbeit prüfen und anpassen

(Die letzten drei Empfehlungen sollen insbesondere die Studierbarkeit innerhalb der Regelstudienzeit sicherstellen.)

### Empfehlungen:

- Aufnahme des Berufspraktikums (zumindest als Wahlmöglichkeit) in das Modulhandbuch/die Prüfungsordnung
- Zusammenstellung von Soft-skills-Veranstaltungen innerhalb der Universität und den Studierenden anbieten
- Regelmäßige mittelfristige Überprüfung und Anpassung der Workloadangabe/Leistungspunktvergabe im Rahmen der internen QS
- Überarbeitung des Internetauftritts, insb. der Navigation zu relevanten/aktuellen Daten
- Erhalt bzw. Stärkung der marinen/baltischen und quartären Ausrichtung des Instituts als Markenzeichen

# 1 Profil und Entwicklung der Fachrichtung/des Instituts

Die Ausrichtung auf den Ostseeraum wird sowohl von den Gutachtenden als auch vom Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät positiv bewertet. Insgesamt kommen ca. 40 % der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern, während sich der mehrheitliche Teil aus Studierenden anderer Bundesländer zusammensetzt. Der Dekan, Prof. Fesser, sieht den Bereich der Geowissenschaften fest in der Fakultät verankert. Jedes Fach der Geowissenschaften ist für sich genommen sehr klein. Das vergleichsweise breite Lehrangebot kann nur durch die Einbindung der bestehenden externen Professuren gewährleistet werden. Prof. Fesser erläutert, dass das breite Themenangebot in der Fakultät vor allem durch Stellen im Mittelbau mit Lehrdeputat übernommen wird, wie bspw. der Bereich der Geophysik. Die Geologie unterscheidet sich durch diese Sonderstruktur im Mittelbau von anderen Fachrichtungen der Fakultät.

Prof. Joecks, Prorektor der Universität Greifswald für Studium und Lehre, sieht Potential in der Entwicklung der Geowissenschaften vor allem in der Auslastung der Masterstudiengänge. Die Anzahl der Studierenden soll vor allem durch Zulauf von Studierenden aus anderen Bundesländern und internationalen Studienbewerbern erhöht werden. Dabei sind die Erhöhung der Attraktivität des Studiengangs und das Finden eines Alleinstellungsmerkmals entscheidend. Als einziger geologischer Studiengang des Bundeslandes, mit der Mitwirkung an der Lehramtsausbildung Geographie, kommt dem Institut dabei eine Einzelstellungsmerkmal zu. Besonders die Lehramtskombination sollte nach Ansicht von Prof. Joecks weiter gefördert und ausgebaut werden. Als Markenzeichen der Universität Greifswald sieht er die Forschungsschwerpunkte im Ostseeraum, Genomforschung in der Medizin und die unikalen Disziplinen der Philosophischen Fakultät wie Baltistik, Ukrainistik und Fennistik.

Durch die zu geringe Anzahl der Studierenden, die sich an der CHE-Umfrage beteiligen, kann die Geologie im CHE-Ranking nicht erscheinen. Prof. Joecks lobt das unkomplizierte Verhältnis von Professoren und Studierenden, das sich auch außerhalb der universitären Situation fortsetzt.

Mit der Zusammenlegung der Fächer Geologie und Geographie in einem gemeinsamen Institut wurde laut Prof. Joecks auch das Ziel verfolgt, eine nicht zu kleine Einheit zu schaffen. Er unterstreicht dabei, dass die beiden Disziplinen dennoch sehr unterschiedlich sind und als solche auch wahrgenommen werden sollten.

Die Mitglieder des Instituts sehen folgende Merkmale, durch die sich der Studiengang in Greifswald besonders auszeichnet:

- Greifswald hat traditionell einen sehr guten Ruf im Bereich der Ressourcenforschung, da dieses Fachgebiet schon lange Zeit intensiv betrieben wurde. Mecklenburg-Vorpommern bietet ideale Voraussetzungen für die Erforschung von Massenrohstoffen. In der jüngeren Vergangenheit ist dieser Forschungsschwerpunkt jedoch nicht mehr so präsent und sollte wieder in den Vordergrund gerückt werden.
- Die Ausrichtung auf den Ostseeraum wird universitätsweit eine besondere Rolle zugestanden. Diese Ausrichtung wird auch als Möglichkeit gesehen, die periphere Lage der Universität in Deutschland auszugleichen.
- Zuletzt zeichnet sich der Studiengang in Greifswald durch sein breites Angebot im Bereich der Quartärwissenschaften und den guten praktischen Geländeübungen aus.

Diese drei miteinander verbundenen Aspekte machen das wichtigste Alleinstellungsmerkmal der Greifswalder Geologie in Deutschland aus.

Prof. Joecks sieht die Zukunft der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät positiv. Neue Projekte entstehen in den Instituten, wie der Aufbau von CDAT und andere Kooperationsprojekte zeigen. Probleme sieht er in der Binnenverteilung, die nicht-technische Fächer benachteiligt, sowie in der geringen Auslastung mancher Fächer. Der Universität kommt auch im Verhältnis zur Stadt Greifswald große Bedeutung zu, da ohne die Universität viele Angebote in der Stadt nicht mehr aufrechterhalten werden könnten. Die Universität ist der größte Arbeitgeber in der Region.

## 2 Qualität der Lehre sowie Studienangebote B. Sc. Geologie und M. Sc. Geologie

### 2.1 Qualifikationsziele und konzeptionelle Einordnung sowie Profilbildung der Studienangebote

Die Modulbeschreibungen des Bachelorstudiengangs und des Masterstudiengangs bedürfen eingehender Überarbeitungen. Ziel dabei sollte es sein, Studierenden mehr Übersicht über die zu erwerbenden Kompetenzen, die konkreten *Learning Outcomes* der einzelnen Module und Lehrveranstaltung zu ermöglichen (verstehen, anwenden, erfassen, analysieren) und wie sie abgeprüft werden.

### 2.2 Studierbarkeit und Studienplangestaltung

Der Bachelor bildet grundständig aus. Im 6. Semester können Studierende zwei Vertiefungsmodule wählen, in denen sie Einblicke in zwei Spezialisierungen erhalten. Das Modul „Projektarbeit nach Wahl“ kann dabei auch vorbereitend zur Bachelorarbeit gewählt werden. Studierende erhalten hier die Möglichkeit, eigene Fragestellungen selbstständig zu bearbeiten. Zudem kann so der für die Leistungspunkte nötige Workload besser auf den Zeitraum verteilt werden.

Es sollte bis zum Ende des fünften Semesters ein Berufspraktikum absolviert werden, was aufgrund der Verteilung des Workloads über das gesamte Studium jedoch von den Studierenden nicht ohne Schwierigkeiten oder Verzögerung des Studiums geleistet werden kann. Dennoch ergreifen Studierende die Möglichkeit, freiwillig ein Berufspraktikum abzuleisten. Die Fachstudienberatung bietet hierbei im Vorfeld Hilfestellung bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz. Praktikumsverträge mit Unternehmen in der Region können jedoch aufgrund des zu großen administrativen Aufwands nicht geschlossen werden; dazu kommt, dass es im Raum Greifswald offenbar zu wenige einschlägige Firmen gibt, in denen geologische Berufspraktika absolviert werden könnten. Die Gutachtenden schlagen vor, ein Wahlpflichtmodul „Berufspraktikum“ einzuführen, das Studierenden die Möglichkeit gibt, in Zukunft auch im Rahmen des Studiums ohne Zeitprobleme ein Praktikum absolvieren zu können.

Die Gesamtzahl der ECTS im Bachelorstudiengang beträgt 180. Die Module der General Studies werden extern durch fachfremde Instituten angeboten. Mit der gleichmäßigen Verteilung der ECTS soll eine durchschnittliche Arbeitsbelastung von 30 ECTS, das entspricht einer Anzahl von 900 Stunden pro Semester, erreicht werden.

Die Grundlagenmodule der Naturwissenschaften (Mathematik, Physik und Chemie) sind im Studienverlaufsplan der Geowissenschaften als semesterübergreifende Module angelegt. Die Module der Chemie bestehen aus einer Vorlesung und einem anschließenden Laborpraktikum, das sehr häufig nicht im folgenden Semester, sondern in der vorlesungsfreien Zeit zwischen den Semestern abzuleisten ist. Die Studierenden merken an, dass ihnen durch diese Verteilung in den vorlesungsfreien Phasen Zeit für die Vorbereitung auf andere Prüfungen fehlt.

Der Bereich Physik konnte bisher durch ein Modul in der Zoologie ersetzt werden. Nach der letzten Akkreditierung wurde jedoch Physik als Grundlage verpflichtend.

Insgesamt wird die Zusammenarbeit mit den Instituten der Nebenfächer als verbesserungsfähig eingeschätzt, da sich die Anforderungen für Prüfungsleistungen in den Fächern unterscheiden und auch die Kommunikation von Terminen an die Studierenden bisher nicht ohne Probleme funktioniert.

Tutorien zu den naturwissenschaftlichen Grundlagenmodulen werden von den Instituten nicht spezifisch für Studierende der Geologie angeboten. Auch Mathematikvorkurse sind nur auf Studierende der Mathematik ausgerichtet, können jedoch auch von Geologie-Studierenden besucht werden. Eine Online-Betreuung, wie von den Gutachtenden vorgeschlagen, kann nicht gewährleistet werden. Derzeit steht in der Fakultät die Organisation der Studieneingangsphase zur Diskussion und Überlegungen zur Kompensation der verkürzten Zeiten in den naturwissenschaftlichen Fächern werden angestellt. Fachferne Module aus der Geographie können belegt und anschließend auf dem *Diploma Supplement* aufgeführt werden. Wie viele Leistungspunkte die Studierenden bei der Belegung von Modulen in Nebenfächern pro Modul erhalten, liegt nicht im Ermessen des Instituts für Geologie, sondern wird vorrangig von den Nebenfächern selbst vorgegeben und richtet sich nach den jeweiligen Prüfungsordnungen. So kann es zu Diskrepanzen kommen, wenn für ein Modul durch die Nebenfächer weniger

Leistungspunkte angerechnet werden, als von Studierenden der Geologie hier erbracht werden sollen. Eine Anpassung der Prüfungsordnung der Geologie ist hier also nötig.

Über Module aus dem fachfernen Angebot der General Studies können auch Soft Skills erworben werden. Studierende bestätigen, dass im Rahmen der Englischkurse auch *conference skills* erworben werden können. Außerdem wünschen sich die Studierenden semesterbegleitend mehr Prüfungsleistungen in den fachfernen Angeboten, da der Abstand zwischen Lehrveranstaltung und Prüfungszeitraum hier als zu groß wahrgenommen wird.

Vorlesungsskripte stehen den Studierenden zu geschätzt 90 % in digitaler Form über das HIS-LSF-Portal zur Verfügung. Eine Videoaufzeichnung von Vorlesungen wurde bei den fachfremden Ergänzungsmodulen bereits getestet, jedoch noch nicht in Veranstaltungen der Geologie erprobt.

Die Modulbeschreibung/Prüfungsordnung des Bachelorstudiengangs und des Masterstudiengangs müssen eingehend überarbeitet werden. Ziel dabei muss es sein, Studierenden mehr Übersicht über die einzelnen Lehrinhalte, zu erwerbenden Kompetenzen und die konkreten Outcomes der einzelnen Module und Lehrveranstaltung zu ermöglichen (verstehen, anwenden, erfassen, analysieren). Ebenso muss deutlich werden, wie die erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten abgeprüft werden. Auch die Modalitäten zur Bachelorarbeit müssen überprüft werden (Näheres im Abschnitt weiter unten). Viele Studierende erreichen den Abschluss nicht in der vorgesehenen Regelstudienzeit von sechs Semestern, was sich vor allem in den langen Terminvergaben und dem Modell der integrierten Bachelorarbeit begründet.

Die Gutachtenden empfehlen zudem, einen Katalog mit soft-skills-Veranstaltungen der Universität zusammenzustellen und ein Modul zu schaffen, in welchem der Erwerb der soft skills im Studienverlauf möglich wird.

Studieninteressierte und Studienanfänger werden über den Verlauf des Studiums mithilfe von Flyern des Studierendensekretariats, Einführungsveranstaltungen und Informationen auf der Webseite des Instituts sowie der Hochschulinformationstage informiert. Dennoch schlagen die Gutachtenden vor, den Musterstudienplan detaillierter (nach namentlichen Modulen aufgeschlüsselt) und durch farbige Unterscheidungen der Module übersichtlicher zu gestalten, um Studieninteressierten und -Anfängern ein einfacheres Verständnis der Struktur und der Inhalte zu ermöglichen. Die Webseite des Instituts und die Seiten der Studiengänge sollen transparenter und übersichtlicher gestaltet werden, da die Navigation schwierig ist und Informationen nicht an prominenter Stelle aufzufinden sind. Der Studienverlaufsplan sollte als Flyer für Studierende zur Verfügung gestellt werden und auch farbliche Kennzeichnungen enthalten.

### 2.3 Beratung und Betreuung der Studierenden

Durch Frau Dr. Büttner wird eine Fachstudienberatung am Institut durchgeführt. Studierende können sich über die Fachschaften an Studienkommissionen wenden, die Beschwerden auch an den Akademischen Senat weitergeben. Für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät wurde bisher noch keine Studienkommission gebildet. Externen Dozenten stehen im Institut ebenfalls Arbeitsplätze zur Verfügung, so dass in der Präsenzzeit eine persönliche Betreuung der Studierenden möglich ist.

### 2.4 Prüfungssystem

Die Module der Nebenfächer können für Studierende der Geologie nur nach der geltenden Prüfungsordnung des Studiengangs Geologie studiert werden. Die Prüfungsordnungen der Nebenfächer sind hier nicht relevant. Der Prüfungszeitraum in jedem Semester besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist sechs Wochen lang und beginnt zwei Wochen vor Vorlesungsende. Der zweite Teil (ebenfalls zum regulär gehörenden Prüfungszeitraum) ist die letzte Woche der vorlesungsfreien Zeit. Der Wiederholungszeitraum für nicht bestanden Prüfungen liegt in einem Zeitfenster in der Mitte des Folgesemesters.

Tagesexkursionen sind in den Modulen integriert. Für die großen Exkursionen sind im darauffolgenden Semester spezielle Module für das Verfassen des Berichts vorgesehen, so dass der Workload für diese Berichte auch bei

der Vergabe der LP berücksichtigt wird. Gerade bei Tagesexkursionen sind die Berichte direkt in die Exkursion integriert, so dass hier keine Mehrbelastung für die Studierenden entsteht.

Die Bachelorarbeit im Fach Geologie muss von den Studierenden in einer Disputation verteidigt werden. Im Rahmen der Seminare erhalten die Studierenden die Möglichkeit selbst zu präsentieren, bspw. in Form von Referaten. Bestimmte Vorlesungen müssen zudem durch begleitende Seminare vorbereitet werden.

Das Hauptproblem besteht aus Sicht der Studierenden in der Schwierigkeit, den Bachelorstudiengang in der Regelstudienzeit abzuschließen. Die Studierenden bemängeln, dass beispielsweise Termine zur Verteidigung der Bachelorarbeit häufig für den Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit vergeben werden, so dass sich der Abschluss in der Wahrnehmung der Studierenden weiter zeitlich verzögert. Häufig müssen sich die Studierenden selbstständig um die Vergabe eines Verteidigungstermins bemühen, der auch die Anwesenheit des Prüfungsausschusses voraussetzt, da dieser dies genehmigen muss. Dieser umfasst insgesamt fünf Personen; ein studentischer Vertreter ist dabei integriert, die Bewertung erfolgt jedoch nur durch die zwei Gutachtende, die die Prüfungsordnung vorsieht.

Zudem sehen sich die Studierenden pro Semester mit zu vielen Semesterwochenstunden konfrontiert, die ein zügiges Studieren erschweren. Die durchschnittliche Studiendauer im Fach Geologie liegt bei sieben Fachsemestern. Gründe für diese Verlängerung sehen die Studierenden im Umfang der „Projektarbeit nach Wahl“, bzw. im Umfang der Bachelorarbeit. Der Arbeitsaufwand, der für die Studierenden dabei entsteht, wird nicht adäquat im Verlaufsplan abgebildet und überschreitet den vorgegebenen Workload häufig.

Ein gleitender Übergang in den Masterstudiengang ist durch die vorbehaltliche Einschreibung im Studierendensekretariat möglich. Die Abschlüsse aller Module und der Bachelorarbeit müssen bis zum Ende des ersten Fachsemesters des Masterstudiums nachgewiesen werden. Vor dieser Regelung gab es häufig Probleme mit einem gleitenden Übergang in den Masterstudiengang. Die Gesamtnote des Bachelorstudienganges ergibt sich aus den bewerteten Modulen im Verhältnis zur Leistungspunktvergabe.

Ein Freiversuch für Prüfungen wird nach der Überarbeitung des Studiengangs und Anpassung an die Rahmenprüfungsordnung nicht mehr gewährt. Überschneidungen von Prüfungsterminen konnten bisher umgangen werden, Häufungen dagegen nicht immer vermieden werden. Die Prüfungsanmeldungen erfolgen durch die Studierenden selbstständig über das hochschulinterne HIS LSF; den Dozenten geht eine Liste mit allen Studierenden, die sich zur Prüfung angemeldet haben, durch das Zentrale Prüfungsamt zu. Die Noten aller Studierenden gehen dem Zentralen Prüfungsamt in Listenform zu.

Das angedachte Konzept einer Examenswoche wird von den Studierenden abgelehnt, da die Arbeitsbelastung für die in kurzem Zeitraum aufeinanderfolgenden Prüfungen als zu hoch erachtet wird, um angemessene Vorbereitungszeit zu haben und entsprechende Leistungen erbringen zu können. Sie sehen in diesem Modell die Gefahr, dass eine Verinnerlichung von Wissen zu kurz kommt und Studierende nur noch kurzfristig in Hinblick auf die anstehende Prüfung lernen. Eine Verteilung der Prüfungen über den gesamten vorlesungsfreien Zeitraum wird jedoch auch als negativ betrachtet.

Die Studierenden berichten von einer erhöhten Prüfungslast im Nebenfach Physik. Im Bachelorstudiengang Geologie ist die Klausur der bevorzugte Prüfungsmodus, wohingegen im Masterstudiengang Prüfungsleistungen vor allem in Form von Berichten und Präsentationen erbracht werden. Die Masterstudierenden wünschen sich auch hier einen besseren Ausgleich in der Form der Prüfung. Klausuren werden meist von den Dozenten auf die Ausarbeitungen der Vorlesungen zugeschnitten. Dabei ist mit Blick auf den Kompetenzerwerb nicht nur auf die Überprüfung des reinen Faktenwissens zu achten.

Klausuren werden an Studierende nach der Korrektur zurückgegeben. In den Nebenfächern ist diese Praxis nicht gern gesehen, da die Befürchtung besteht, durch das Verfahren die Menge wiederholbarer Klausurfragen zu reduzieren. Die Prüfungsordnung des Studiengangs Geologie sieht jedoch eine Rückgabepflicht vor, der die Dozenten folgen. Eine Wahrung der Aufbewahrungsfrist von Altklausuren durch die Rückgabe einer Kopie an Studierende bei Einbehaltung des Originals würde im Institut einen nicht vertretbaren Aufwand erzeugen.

Das Konzept einer Examenswoche wurde von den Gutachtenden eingehend unter Berücksichtigung auch der studentischen Meinungen diskutiert. Es wird dringend empfohlen, eine Mittellösung anzustreben, so dass sich die Arbeitsbelastung für beide Seiten nicht auf eine Woche konzentriert. So könnten Prüfungen beispielsweise auch



im Verlauf des Semesters erfolgen. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die gute Kooperation zwischen Dozenten und Studierenden.

Das Berufspraktikum sollte zukünftig in der Prüfungsordnung verankert werden. Eine weitere Formalisierung sollte dabei erfolgen, um so auch einen angemessenen Leistungserwerb abzusichern.

Deutlich weisen die Gutachtenden noch einmal auf die bestehende Diskrepanz zwischen den Leistungspunkten, die für Module vergeben werden, und dem tatsächlichen Arbeitsaufwand hin. Hier müssen dringend (im Zuge der aktuellen Anpassungen) eine erneute Überprüfung des Workloads sowie gegebenenfalls eine Anpassung der zu vergebenen Leistungspunkte erfolgen. Die Gutachtenden sind sich darüber einig, dass eine solche Prüfung in regelmäßigen Abständen erfolgen sollte, auch wenn dies mit einem höheren Verwaltungsaufwand verbunden ist.

## 2.5 Studiengangskonzepte sowie Studienerfolg M. Sc.

Das Konzept für die Überarbeitung des Masterstudienganges sieht ein Modell mit drei Säulen vor. Ziel ist es, Spezialisierungen anzubieten, die die beiden ersten Säulen des Modells neu strukturieren. Unter dem Dach eines gemeinsamen Masterstudiengangs Geologie sollen so Spezialisierungen in allgemeiner Geologie, Georessourcen und Quartärwissenschaften angeboten werden. Von sieben möglichen Wahlpflichtmodulen, die säulenspezifisch sind, sollen Studierende sich für insgesamt 5 Module entscheiden. Ergänzend dazu soll ein Pool von Modulen angeboten werden, die für alle Säulen interessant sind und gleichmäßig mit 8 LP bewertet werden. Die Gesamtzahl der zu studierenden Module beträgt damit neun. Besonders der Bereich Quartärwissenschaften ist dabei interdisziplinär angelegt, was auch dem Wunsch der Studierenden geschuldet ist.

Inwieweit Vorgaben über die Auswahl der Module gemacht werden sollen (Wahlpflichtkatalog), besteht noch Diskussionsbedarf. Insgesamt stehe ein großes Spektrum von Fachbereichen zur Verfügung, aus dem Module angeboten werden könnten.

Die beiden Säulen Geologie und Georessourcen werden bereits in der Praxis angeboten. Die Quartärwissenschaften der dritten Säule sind auch für Studierende fachferner Richtungen, wie Landschaftsökologie und Umweltwissenschaften interessant. Daher ist angedacht, dass Vertiefungsmodule auch wechselseitig belegt werden können, um so eine höhere Attraktivität des Masterstudiengangs für diese Studierenden fachferner Richtungen zu erreichen. Bisher konnten bspw. aus dem Bereich der Geographie nur wenige Studierende gehalten werden, da sich die Absolvent/innen hier häufig dazu entscheiden, Greifswald zu verlassen. Durch die Einrichtung der geplanten quartärwissenschaftlichen Säule im M. Sc. Geologie könnte u. a. der Abwanderung von physisch-geographisch interessierter Studierenden aus Greifswald entgegengewirkt werden.

Vorgesehen ist, mindestens einen Strang des Masterstudienganges in durchgehend englischer Sprache anzubieten, so dass internationale Studierende auch ohne Deutschkenntnisse den Masterstudiengang erfolgreich abschließen können. Diese Veranstaltungen stehen dennoch allen Studierenden offen. Studierende aus fachfernen Disziplinen, deren Vorkenntnisse nicht ausreichen, sollen Zugang zu den entsprechenden Veranstaltungen aus dem Bachelorstudiengang erhalten. Diese werden jedoch nur in deutscher Sprache angeboten. Die Prüfungsordnung des Bachelorstudienganges sieht vor, dass Veranstaltungen entweder in deutscher oder englischer Sprache angeboten werden. Bisher hat diese Regelung zu Irritationen bei den Studierenden geführt, da inhaltsgleiche Veranstaltungen für Bachelor-Studierende mit deutschem, für Masterstudierende mit englischem Titel angegeben wurden, so dass nicht klar war, in welcher Sprache die Veranstaltung gehalten wird. Diese Regelung wird in Zukunft dahingehend geändert, dass der Titel der Veranstaltung Aufschluss über die Sprache gibt. Doppelungen werden somit auch vermieden. Für Bachelorstudierende werden nur die Vertiefungsmodule des 6. Semesters in englischer Sprache angeboten, die wahlobligatorisch belegt werden können. Die Gutachtenden verweisen an dieser Stelle darauf, dass das Konzept in dieser Form nicht akkreditierungsfähig ist, falls im Master nicht geregelt wird, dass eventuell im Bachelor belegte Mastervertiefungsmodule nicht noch einmal belegt werden dürfen.

Grundlegend ist die Frage, ob am Standort Greifswald im Bereich der Geologie unter den derzeitigen Bedingungen ein englischsprachiger Master bei einer nur sehr geringen Anzahl ausländischer Studierender lohnenswert ist. Ein rein englisches Veranstaltungsangebot würde einen Domänenverlust bedeuten und – unter Heranziehung einer

DAAD-Studie – wurde entschieden, den Masterstudiengang auch weiterhin in den beiden Sprachen Deutsch und Englisch anzubieten, da auch die deutschen Studierenden hiervon profitieren.

Die ausländischen Studierenden, die sich für den Masterstudiengang in Greifswald entschieden haben, stammten unter anderem aus den USA, Georgien und Nigeria – der Anteil polnischer Studierender ist, entgegen den Erwartungen, sehr gering. Prof. Niedermeyer weist auf das Problem mangelhafter Englischkenntnisse auch bei den ausländischen Studierenden hin, die pro forma zwar die Sprachvoraussetzungen erfüllen (Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens), de facto aber häufig nur wesentlich schlechtere Sprachkenntnisse besitzen. Allerdings ist dieses Sprachproblem, aus Sicht der deutschen Masterstudierenden nach Auswertung von Umfragen, teilweise auch auf Seiten der Dozenten vorhanden.

Das Konzept für den überarbeiteten Masterstudiengang sieht eine weitere Verbesserung des so genannten Mobility Modul vor, das Studierenden die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten oder Studien an anderen innerdeutschen Universitäten gewährleisten soll. Im Umfang von bis zu 30 LP (unter Einbeziehung des Personal Profile Module) können Studierende hier extern erworbene Leistungen in den Master einbringen. Das Angebot wird von den Studierenden bisher viel genutzt, um sich vor allem Blockpraktika, Summer Schools und Veranstaltungen anderer, fachnaher Richtungen anrechnen zu lassen. Das Zentrale Prüfungsamt überträgt die Entscheidung bei der Anrechenbarkeit von Leistungen an das Institut. In wenigen Fällen entscheidet das Institut in Absprache mit dem Studierendensekretariat über die Anrechnung umfangreicher Leistungen, die eine Einstufung in ein höheres Fachsemester rechtfertigen. Leistungen, die bereits im Bachelorstudiengang absolviert wurden, können hier nicht noch einmal angerechnet werden. Die Gutachtengruppe begrüßt, dass das Personal Mobility Modul eine flexible Anrechenbarkeit z. B. von Fachrichtungen und kleineren Schwerpunkten in Bereichen ermöglicht, die in Greifswald fehlen.

Unabhängig von der Neukonzeption des Masterstudiengangs Geologie ist eine internationale Kooperation (gemeinsamer internationaler Master) mit der Universität in Stettin angedacht, die an zwei voneinander unabhängigen Standorten erfolgen soll. Studierende aus Polen sind so nicht dauerhaft an der Universität Greifswald anwesend. Der Stettiner Master soll so an den Master in Greifswald angegliedert werden. Veranstaltungen, die diesen Master betreffen, sollen in englischer Sprache stattfinden. Das genaue Modulprogramm für diesen Master befindet sich derzeit noch in der Planungsphase. Studierende in diesem Studiengang erhalten 2 Abschlüsse – einen aus Greifswald und einen aus Stettin. Eine Ausrichtung dieses Masterstudienganges auf marine und Küstengeologie scheint lohnenswert, ist allerdings logistisch mit hohem Aufwand verbunden. Aus der Geographie werden z. T. die Module Bodenkunde, GIS und Sustainability eingebunden. Ein archäologisch ausgerichtetes Modul aus dem Angebot des Historischen Instituts wird aufgenommen.

Die Studierenden sind mit den Inhalten des bisherigen Masterstudiums überwiegend unzufrieden. Das Konzept zur Neustrukturierung des Masterstudienganges wird daher positiv bewertet. Die Studierenden haben beim derzeitigen Master das Gefühl, ihren Wissenstand aus dem Bachelor im Master nicht umfassend erweitert zu haben. Spezialisierungen werden im Master zwar angeboten, können jedoch nicht vertieft werden, weil die zeitliche Abfolge des Studiums dies nicht zulässt.

Für ihre berufliche Zukunft sehen sich die Studierenden in einer schlechteren Ausgangslage als spezialisierte Absolventen anderer Universitäten. Die Konzeption des derzeitigen Masterstudienganges wird als zu breit aufgestellt und zu wenig spezialisiert beschrieben. Das Institut reagiert darauf mit der derzeit geplanten Neukonzeption des Masterstudiengangs. Hier sollen drei unterschiedliche Spezialisierungen angeboten werden. Viele der Module sind auch aus anderen Säulen wählbar und daher sollte eine ausreichende Auslastung des Studiengangs erreicht werden. Zwar spiegeln die geplanten Schwerpunkte die Spezialisierungen des Instituts für Geologie an der Universität Greifswald wider; im Vergleich stellen sie jedoch nicht die primären Stärken des Standorts dar. Greifswald sollte die Schwerpunkte seines M. Sc. Georesources wie Massenrohstoffe, Quartärlagerungen und Wasser stärker fokussieren und in der Bewerbung benennen, um vor allem im Bereich der Georesourcen nicht in starker Konkurrenz zu anderen Universitäten, insbesondere Freiberg, Clausthal und Aachen zu stehen. Die Lehrinheit sollte daher einen passenderen Titel suchen (z.B. Georesources and Environment).

Die Gutachtenden sprechen bezüglich der angedachten Neugestaltung des Masterstudienganges folgende Empfehlungen aus:

- Chancen für ein Alleinstellungsmerkmal sehen die Gutachtenden in der Förderung des Schwerpunkts Quartärwissenschaften. Für diesen Forschungsbereich existiert in Greifswald bereits eine lange Tradition, die wieder aufgegriffen und ausgebaut werden sollte. Unter dem Titel Allgemeine und Angewandte Quartärwissenschaften kann eine Spezialisierung im Master erfolgreich umgesetzt werden. Die Gutachtenden sehen in diesem Bereich eine große fachliche Kompetenz und zahlreiche Möglichkeiten zu Kooperationen mit externen Institutionen.
- Der Masterstudiengang sollte primär in deutscher Sprache angeboten werden, da bisher keine große Menge ausländischer Studierender angezogen worden ist. Sofern der Wunsch der Studierenden besteht und es von Seiten der Dozenten möglich ist, können englischsprachige Veranstaltungen problemlos integriert werden. Dennoch sollten alle relevanten Informationen zum Studiengang in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung stehen.
- Das überarbeitete Mobility Module und die Konzeption eines externen Semesters sollten in den Vordergrund gerückt werden, da hier den Studierenden spezielle Möglichkeiten eröffnet werden, die ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des Studienganges bilden können.
- Die bestehenden internationalen Kooperationen der Universität sollten noch einmal geprüft werden, um Kontakte zu reaktivieren oder neue Kontakte zu knüpfen und so eine höhere Internationalisierung zu erreichen. ERASMUS-Partnerschaftsverträge sollten angestrebt werden. Für den Studiengang Geographie gibt es diese internationalen Kontakte bereits. Über solche externen Kooperationen könnten z. B. sogar explizit Themenfelder angeboten werden, die in Greifswald weitgehend fehlen (z. B. Geochemie).

## 2.6 Ausstattung

Das Landespersonalkonzept des Bildungsministeriums sieht einen Stellenabbau von 20 % bis zum Jahr 2017 vor. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde dieser Stellenabbau bereits bei der Umstellung von Diplom- auf Bachelor-/Master-Studiengänge fast vollständig vollzogen, indem die neuen Abschlüsse nur mit dem Personal geplant wurden, das nach der Umstellung vorhanden war. Seit dem letzten Akkreditierungsverfahren wurden drei vakante Geologie-Professuren dabei mit neuer Ausrichtung besetzt. Seit dem Stellenabbau kann der Bereich der Geochemie nicht mehr institutsintern von der Geologie angeboten werden. Der Bereich wird daher durch externe Fachkräfte (IOW, Dr. Grathoff) abgedeckt.

Der Stellenplan ist durch eine implizite Zusicherung des Finanzministers des Landes Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2020 gesichert. Die Zielvereinbarungen zeigen bisher keinen weiteren Eingriff in den Stellenplan und auch in der Fakultät sind keine Stellenverschiebungen geplant. Bei den Berufungen darf das Eigeninteresse der Institute jedoch nicht mehr im Vordergrund stehen. Stattdessen wird eine enge Kooperation der Institute untereinander angestrebt, z. B. mit der Landschaftsökologie, Botanik und Geographie.

Die Stelle der Juniorprofessur mit dem Schwerpunkt Quartärgeologie, die derzeit von Prof. Rother besetzt wird, soll auslaufen. Die Gutachtenden sehen dies sehr kritisch, insb. da dieser fachliche Schwerpunkt ein wesentliches Merkmal der Greifswalder Geologie ist und zudem ein zukunftssträchtiges Markenzeichen sein sollte. Da dieser fachliche Schwerpunkt eine wichtige Schnittstelle zwischen Geologie und Geographie ist, sollte mindestens angestrebt werden, im Zuge einer Neubesetzung von drei Geographie-Professuren eine neue entsprechende Schwerpunktsetzung zu erreichen, so dass die fachlichen Inhalte der derzeitigen Juniorprofessur ggf. zukünftig dort angesiedelt werden könnten.

Qualifikationsstellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind an der Universität Greifswald nicht möglich, da die Studienprogramme auf das Planstellen-Personal zugeschnitten sind. Die Verschiebung einer Stelle hat dementsprechend direkte Auswirkung auf das Angebot von Veranstaltungen eines Instituts. Außerplanmäßige Stellen können nur über den Globalhaushalt realisiert werden, jedoch nicht für die Dauer von drei Jahren.

Viele Projekte und Stellen werden zudem durch Drittmittel finanziert. Dabei liegen die Drittmitteleinnahmen der Fakultät bei ca. 18 – 19 Mio. €, was fast der Höhe des zugewiesenen Haushalts entspricht. Unter anderem werden aus diesen Mitteln auch Werkstätten auf dem Campus finanziert, deren Stellenumfang sich jedoch von 11 auf 7 Stellen reduziert hat.

Das Boot, das dem Institut für Geologie und der Geographie gemeinsam zur Verfügung steht, kann nicht weiterfinanziert werden und soll abgeschafft werden. Die Anforderungen, die der Gesetzgeber an Bootseigner stellt, haben sich massiv verschärft und sind mit hohem finanziellem Aufwand verbunden, der eine Erfüllung der Auflagen unmöglich macht. Auch die Gutachtenden bedauern diesen Verlust, da ein eigenes Wasserfahrzeug zur Lehr- und Forschungszwecken für einen Geo-Standort an der Meeresküste auch ein wichtiges Attraktivitätsmerkmal darstellt. Die Erlösauskehr bei Stilllegung geht zudem an die Deutsche Bundeswehr.

Zur weiteren Finanzierung des Boots der Geologie wurde bisher noch keine Anfrage an das Rektorat gestellt. Um eine bessere Auslastung zu erreichen, schlägt Prof. Joecks eine Finanzierung über Pachtung oder Leasing vor. Auch eine Poolbildung wird als Möglichkeit eingebracht, bzw. eine Mitnutzung von Wasserfahrzeugen des bereits gut kooperierenden Instituts für Ostseeforschung (IOW) in Warnemünde. Auf Nachfrage wird bestätigt, dass das geomarine Praktikum nur noch am IOW angeboten wird und sich das Boot des Instituts zu solchen Zwecken nicht eignet. Stattdessen dient das Schiff des IOW als Forschungsschiff auch für Praktika.

Renovierungsrückstände sind im Bereich der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nicht zu verzeichnen. Der Neubau der Forschungsbauten ist fast abgeschlossen. Bis 2020 werden finanzielle Mittel durch den Hochschulbaukorridor dazu verwendet, leergezogene Kliniken in der Innenstadt zu sanieren und so einen neuen gemeinsamen Campus für die Philosophische Fakultät zu schaffen. Auch die Körperschaften der Universitäten generieren finanzielle Mittel zu diesem Zweck.

Das Rektorat hat die Möglichkeit der universitätsinternen Anschubfinanzierung, z.B. zur Stärkung vorhandener Forschungsschwerpunkte und hochrangiger Forschungsverbünde. Anträge werden von der Kommission beraten. Generell liegt die Verantwortung jedoch in den Fakultäten selbst. Außerdem stellt das Rektorat Ressourcen zur Unterstützung für die Bewältigung von EU-Projektanträgen zur Verfügung. Ebenfalls zu diesem Zweck beraten und unterstützen die Mitarbeiter des Zentrums für Forschungsförderung (Stabsstelle des Rektorats) bei der Antragsstellung von Verbundprojekten (Vermittlung von Kontakten, Recherche von Fördermöglichkeiten, kritisches Gegenlesen des Antrags) sowie das Referat Drittmittel bei der Finanzplanung.

Die Gutachtenden sprechen die Empfehlung aus, die marine baltische und quartäre Ausrichtung des Instituts dringend zu erhalten, auch wenn eine Professur dafür nicht mehr im Stellenplan vorgesehen ist. Die W1-Professur sollte daher dringend erhalten werden, weil ihre Abschaffung eine deutliche Schwächung des Standortes bedeuten würde. (Anm.: die Juniorprofessur der Geologie soll mit der Professur der Geographie zusammengelegt werden) Die Geologie an der Universität Greifswald kommt ohne die Quartärwissenschaften nicht aus. Die Verankerung der Geologie in den Umweltwissenschaften soll beibehalten werden.

## 2.7 Transparenz und Dokumentation

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass die Studierenden die Verteilung der Leistungspunkte in den Nebenfächern problematisch sehen, da das Verhältnis des Arbeitsaufwandes für die naturwissenschaftlichen Grundlagenmodule nicht im Verhältnis zu den dafür zu erwerbenden Leistungspunkten steht. Zudem sind die Notenergebnisse der Geologie-Studierenden in den Nebenfächern häufig im Vergleich zu geologischen Modulen nicht voll zufriedenstellend und werfen die Frage nach einer neuen Bewertung hinsichtlich der Gesamtnote des Bachelors auf. Eine Diskussion mit den Verantwortlichen in den entsprechenden Instituten verlief bisher erfolglos.

Dabei wurde eine vollständige Transparenz und Homogenität der zu erbringenden Leistungen bisher noch nicht erreicht; der Prozess der Umstellung hier ist noch nicht abgeschlossen. Eine Angleichung der Prüfungszeiträume aller Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät erscheint nicht reell. Nachprüfungen werden teilweise auch außerhalb der geregelten Prüfungszeit angeboten, wobei hier eine Anmeldung zur Prüfung über das Onlinesystem HIS nicht möglich ist. Über die Belastung der Lehrenden durch das Prüfungswesen kann keine generelle Aussage getroffen werden.

Ein weiteres Problem ist die Intransparenz bei der Vergabe von Noten. Es fehlen genaue Angaben darüber, wie Teilnoten/Bewertungsgrundlagen zustande kommen. Die Erwartungshaltung wird von den Lehrenden zumeist zu Beginn des Semesters in den Veranstaltungen kommuniziert, kann sich jedoch im Verlauf des Semesters auch verändern. Gutachtende und Studierende stimmen darin überein, dass die Modulbeschreibungen zu allgemein gehalten sind, um genaue Rückschlüsse darüber zu liefern, welche konkreten Ziele bei der Prüfungsleistung zu

erfüllen sind. Eine Änderung der für das erfolgreiche Bestehen des Moduls zu erbringenden Leistungen während des laufenden Semesters ist nicht zulässig. Die Intransparenz bei der Notenvergabe gilt auch für die Verteidigung der Bachelorarbeit. Ferner werden Bachelorzeugnisse häufig verzögert durch das Prüfungsamt ausgestellt, da diese fehlerhaft sind und korrigiert werden müssen.

Belehrungen und Sicherheitshinweise werden im Rahmen der Geländeübungen durchgeführt. Studierende müssen die Belehrung durch Unterschrift bestätigen. Belehrt wird dabei über allgemeine und spezielle Gefahren sowie Arbeitsschutz. Die Vorschriften sind in einem Handbuch einzusehen. Auch vor dem Arbeiten im Labor werden die Studierenden durch eine Sicherheitseinweisung geschult. Die Belehrung wiederholt sich in einem Abstand von zwei Semestern.

## 2.8 Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden

Die Universität Greifswald bietet ihren Mitarbeitern auch im Bereich der Hochschuldidaktik kostenlose Weiterbildungskurse an. Diese werden jedoch aufgrund der hohen Individualbelastungen der Lehrenden nur in einem geringen Umfang wahrgenommen. Prof. Joecks bittet die Anwesenden, diese Angebote intensiver zu nutzen.

## 2.9 Internationalisierung

Polnische Studierende stellen unter den internationalen Studierenden der Universität Greifswald bereits jetzt die größte Gruppe. Kooperationsabkommen mit ausländischen Institutionen wurden über die Jahre aufgebaut, werden den Studierenden aber nicht wirkungsvoll präsentiert. Zudem werden sinkende Graduiertenzahlen verzeichnet. Die Gutachtenden empfehlen eine verstärkte Bemühung um ERASMUS-Kooperationen des Instituts mit anderen Europäischen Universitäten.

## 2.10 Chancengleichheit

Das Geschlechterverhältnis im Institut empfinden die Gutachtenden als ausgeglichen. Auch universitätsweit wird an der Chancengleichheit gearbeitet. Ein Kinderzimmer/Familienzimmer mit Betreuungsmöglichkeiten steht nicht nur Universitätsmitarbeitern, sondern auch externen Gästen zur Verfügung. Geschulte Betreuer kümmern sich dort um die Kinder. Außerdem soll in Kürze eine Babysitter-Börse von der Universität an den Start gehen.

# 3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

Die Stabsstelle zur Qualitätssicherung ist beauftragt, die Qualitätssicherung methodisch zu optimieren und in Kooperation mit den Instituten die Ergebnisse zurückfließen zu lassen. Zusätzlich zu den formalen Maßnahmen erfolgen nicht zuletzt auf Grund der kleinen Größe des Institutes/Fachbereichs viele Qualitätssicherungsmaßnahmen informell. Die Stabsstelle setzt mehrere Befragungsinstrumente ein, beispielsweise die Absolventenbefragung, die Erstsemesterbefragung, die Lehrveranstaltungsevaluation, usw.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen mithilfe von Fragebögen zu bewerten, die die Stabsstelle für integrierte Qualitätssicherung zu diesem Zweck in den Veranstaltungen direkt ausgibt. Neben Skalenfragen geben diese Bögen auch die Möglichkeit, Bemerkungen und Kommentare einzutragen. Die Evaluation erfolgt in Papierform, Veranstaltungen werden regelmäßig evaluiert. Die Studierenden stellen fest, dass ihre Kritik nur sehr selten von Dozenten angenommen wird. Eine persönlich im Gespräch geäußerte Kritik erscheint ihnen sinnvoller als das gängige Evaluationsverfahren. Die Fragebögen sind standardisiert, aber es besteht die Möglichkeit, diese durch optionale Fragen anzupassen. Gerade in Veranstaltungen mit wenigen

Studierenden haben die Studierenden Sorge, dass die Anonymität der Antworten nicht vollständig gewährleistet werden kann und die Befragung keine belastbaren, repräsentativen Ergebnisse liefert. Manche Dozenten besprechen die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation direkt mit den Studierenden in den Veranstaltungen. Zur Etablierung einer Qualitätskultur ist eine kontinuierlich Rückmeldung an die Studierenden sinnvoll.

Kontakt für Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald:

Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung (IQS)

W.-Rathenau-Str. 47

17489 Greifswald

Dr. Andreas Fritsch, Tel.: +49 (0)3834 86-1136

Pauline Glawe, Tel.: +49 (0)3834 86-2149

Fax: +49 (0)3834 86-1178

[qualitaetssicherung@uni-greifswald.de](mailto:qualitaetssicherung@uni-greifswald.de)